



Der Präsident

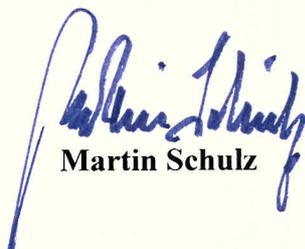
Der "Engel der Kulturen"

Der "Engel der Kulturen" ist ein Symbol für das friedliche Zusammenleben, wie es kein besseres geben könnte. Die Skulptur transportiert die Aussage von Respekt und Humanität. Aus dem Rad aus Stahl dringen Davidstern, Kreuz und Sichel als Zeichen der abrahamitischen Religionen. Hierdurch entsteht im Innenraum des Rads ein Engel. Besser kann man kaum darstellen, wie die Menschen trotz unterschiedlicher Religionen und kultureller Prägungen miteinander verbunden sind.

Der Engel spiegelt damit auch die Werte der Europäischen Union wieder. Die EU setzt sich nicht nur in ihren eigenen Grenzen, sondern auf der ganzen Welt für die Wahrung der Menschenrechte, den Frieden und die Demokratie ein. Diese sind nur durch Toleranz, gegenseitige Akzeptanz und den diplomatischen Dialog zu erreichen, denn erst durch diese Faktoren wird ein gelungenes Miteinander möglich.

Die EU hat dafür, dass sie ihren Bürgern seit sechs Jahrzehnten ein friedliches Zusammenleben ermöglicht, im vergangenen Jahr verdientermaßen den Nobelpreis erhalten. Allerdings ist das friedvolle Zusammenleben in Europa inzwischen so selbstverständlich, dass viele Menschen es nicht einmal mehr besonders zur Kenntnis nehmen. Dass dies allerdings keinesfalls selbstverständlich ist, erkennt man, wenn man den Blick anderen Regionen auf der Welt zuwendet.

Eine dieser Regionen ist Israel und Palästina, das nächste Reiseziel des Engels der Kulturen. Die dortigen Konflikte bereiten nicht nur mir, sondern allen Bürgern Europas Sorgen. Aus diesem Grund begrüße ich die Reise von Herrn Gregor Merten. Ich hatte im letzten Sommer die Möglichkeit, an der Präsentation des "Engels der Kulturen" in Brüssel teilzunehmen, und konnte dabei selbst erleben, wie das Kunstwerk Menschen unterschiedlicher Nationalität und unterschiedlicher kultureller Hintergründe zusammenbringt. Ich hoffe, dass der "Engel der Kulturen" nun auch in Israel und Palästina zumindest einen kleinen Beitrag zur Versöhnung der Menschen in der Region leisten kann.



Martin Schulz